Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

Heft: 26

Artikel: Murten

Autor: Reynold, Gonzague de

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-641379

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ser Untersuchungen liegen bereits gestruckt vor. Sie beweisen mit Evidenz, daß die Arbeitslosigkeit in den allermeisten Fällen in der Deflationspolitik (Notenverminderung) der Geldverwaltung zu finden ist.

2. Die frühzeitige Feststellung des Serannahens von periodischen Krisen der Ueberproduktion und die Maßnahmen zu ihrer Vorbeugung bezw. zur Linderung ihrer Folgen.

3. Die Ursachen und Abhilfsmaßnahmen der Saisonarbeitslosigkeit.

Wie man sieht, sind es Aufgaben von unmittelbarer praktischer Bedeutung, die das Amt beschäftigen. Freilich, wenn die große Bresse die Bublikationen von so weittragender Wichtigkeit, wie die letzte über die Ursachen der Arbeitslosigkeit und der Arisen, einfach totschweigt, weil ihr die Schlußfolgerungen nicht passen, so sind damit auch die Grenzen der Wirfsamkeit des Arbeitsamtes festgestellt. Das Internationale Arbeitsamt kann die Wege aufsuchen und ehnen, die zu zu friedlicher Organisation des wichtigsten aller Lebensgebiete, der Arbeit,

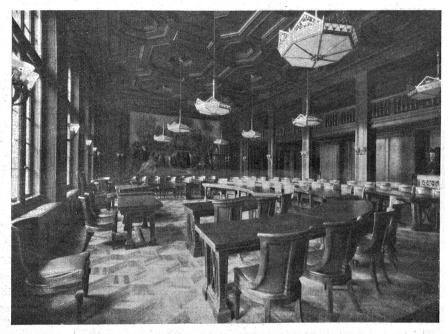
führen; aber es muß getragen sein vom guten Willen der Bölker. Ohne diesen wird es wohl ein nühliches administratives Amt sein innerhalb der zwischenstaatlichen Organisation der Bölker, allein es wird nicht richtungbestimmend werden. Aber eben darum verdient seine Arbeit die Aufmerksamkeit aller Freunde des Friedens und Fortschrittes. Wir werden nicht unterlassen, unsere Leser auf dem Laufenden zu halten über die Bestrebungen und Anregungen, die vom Internationalen Arbeitsamt in Genf ausgehen.



Bon Gonzague de Rennold. Autor. Autorisierte Uebersetzung von Sedwig Correvon.

Murten! Murten! dein Name klingt seit meiner Kindsheit in meinen Ohren wie der Kriegsruf in denen eines jungen Pferdes. Dennoch: wenn ich mich im Walde von Boulepres ergehe; wenn du mir in der Morgensonne oder in der Abenddämmerung so friedlich inmitten einer weiten und ruhigen Landschaft erscheinst; wenn du aus der Ferne auftauchst zwischen den dunkeln Schatten der Eichen, und wenn ich mich in der Morgendämmerung oder im Sonnensglanz des Abends auf das Moos und die Buchedern hinssehe, um dich besser bewundern zu können, dann spreche ich so zu mir:

Murten! Murten! du bist eine fleine deutschschweize= rische Stadt. Du scheinst zu ruhen am Ufer deines Sees wie eine alte Bäuerin am Sonntag auf der Schwelle ihrer Butte. Ich febe bein Schloß mit seinem edigen Turm, und deine gothische Rirche, in der sich so schöngeschnitzte Chorstühle befinden. Das Schloß erhebt sich an einem Ende, die Rirche am andern; vom Schloß bis zur Rirche rundet und weitet sich der Gürtel deiner grauen Wälle wie der Schoß einer hoffenden Frau. Bon einem Blat jum andern niedrige Turme mit Berbindungsdächern. Und hinter den Ballen beine Säuser, die zwei Stragen bilden. In der einen die zwei Gasthäuser, die Goldene Krone und das Beiße Rreug, und das Stadthaus, deffen Glodenturmchen die mit weißen Lettern auf dem blauen Bifferblatt gezeichneten Stunden schlägt. Aber die andere breitere Strafe besitt Lauben wie Bern und Ladengeschäfte unter den Lauben; sie mundet auf das Berntor, ein Brunnen plätschert inmitten des Pflasters.



Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Der Konferenz-Saal. Im hintergrund ber von Frankreich gestiftete Goblin.

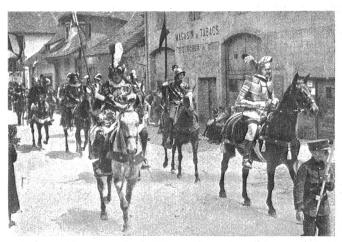
Du bist eine kleine beutschschweizerische Stadt. Du führst ein häusliches und gutgelauntes Leben. Du badest in deinem See im Sommer; du steigst ins Schiffchen, um sischen zu gehen; du beschneidest die Spaliere deiner Gärten, in denen große Glastugeln blitzen, um die Bögel zu erschrecken. Des Abends ziehst du Bantoffeln an; spielst in den Wirtschaften einen Jaß dei einem Glase Wistenlacher, der gegenüber wächst. Und wenn das Wetter schön ist, dann kletterste du auf die Wälle, gehst du in die Wälder Beeren und Giersschwämme sammeln, die du dann im geknüpften Taschentuch nach Hause trägst:

Murten! Murten! du liegst inmitten einer ruhigen, weiten Landschaft, einer komponierten Landschaft. Ich gehe mich in den Wald von Boulenres setzen; ich betrachte deine Landschaft von dem dunkeln Schatten der Eichen gegen die Sonne zu.

Im Hintergrund der immer gerade hinziehende, immer lasurfarbene Jura. Der violette Himmel berührt sanft seinen Gipfel. Bom Jura hebt sich der Wistenlacherberg ab, langgestreckt und rund, mit seinen grünen Wiesenslecken, seinen gelben Rebenslecken, seinen braunen Acerslecken. Wie ein geflicktes Stück Stoff. Wie ein karrierter Bettüberwurf, der über eine mächtige Flaumdecke geworfen wurde.

Am Fuße des Wistenlacherberges der ruhige, ovale See. In seinen Wassern spiegeln sich die Dörfer, und die weißen Steinhäuser wechseln mit grünen Bappeln. Man sieht, wie der Kanal der Sauge, der in den Neuenburgersee fließt, aus dem See austritt. Ein Dannpsichiff zieht seine Furche hinter sich her wie die Mücke das Spinnennetz, in dem sie sich gefangen hat. Zur rechten und zur linken Seite des Sees Sümpse: die der Brope ziehen sich gegen die waadtländischen, die des Seelandes gegen die bernischen Hück dindischen Sügeln die Hand, und die Kreiburger Hügel zu. Und die Freiburger Hügel reichen den waadtsländischen Hügeln die Hand, und die kanzen einen Reizgen um den Murtensee wie Mädchen um einen Brunnen, dessen überbordendes Wasser ihnen die Füße neht:

Murten! Murten! dein Name klingt in meinen Ohren seit meiner Kindheit wie der Kriegsruf in denen eines jungen Pferdes. Ich habe auf deinen Schlachtfeldern gelebt; ich habe alle ihre Wege, ihre Fußpfade, ihre Schollen, ihre Gräser umgewühlt. Ohne Unterlaß geht die Schlacht in meinem Geist und in meinem Serzen weiter, und einmal din ich der Sieger, das anderemal der Besiegte.



Seftzug: Adrian von Bubenberg, der Verteidiger von Murten (links);
J. R. von Erlad (rechts); Knappen. (Phot. Jost, Berr

Die Schlacht von Murten! Ein Bild des Martin Martini, das an der Wand im Korridor aufgehängt ist; ein Stüd Sellebarde, das mein Großvater während der Feldarbeiten fand; Vorfahren, die in ihr tämpsten: der biedere Bubenderg, der ehrgeizige Waldmann, Erlach mit dem federbuschgefrönten Selm, Affry mit dem wappengeschmüdten Mantel, Willi Techtermann mit der Streitaxt, der Serzog von Lothringen mit dem vergoldeten Schild, Hallwyl, mit der Schwertspitze auf die Sonne weisend. Und dann die Legenden, die Belehrung der Manuale, die Chronif von Schilling, das Geschichtswerk von Johann von Müller und die Lieder des Beit Weber:

"Der lange, traurige Winter ist vorüber. Die Bögel singen ihm das Totenlied: hört ihr sie in den Bäumen zwitschern? Der Mai hat Immergrün und Maiglöckschen gestreut. Die Zeit der Liebe ist gekommen, aber auch die Zeit zum Ergreisen der Waffen. Auf! Kamerad, ins Feld: Gott wird uns Sieg und Heil geben.

"Wir haben uns hinter dem Fluß versammelt. Es regnete, wir sind durch das Gehölz gegangen... Wir haben sie unter den Wällen, um die Stadt herum erspäht. Und unsere Hunde haben den Anfang gemacht. Die Sonne schien hell.

"Die Burgunderhunde trugen Halsbänder mit eisernen Spiken; die Hunde der Schweizer hatten keine Halsbänder: wie sie auseinander stürzten, sich ineinander verbissen, sich jerkrakten! Die Burgunderhunde ergriffen die Flucht.

"Als ihre Herren dies sahen, ergriff sie Furcht. Sie verteidigten sich nicht mehr lange: vom Ritter bis zum Knappen, einer im Straßenstaub, der andere auf seinem Reittier, kehrten uns den Rücken, liesen davon wie Hasen.

"Wir sind ebenfalls gelaufen. Mit unsern achtzehn Fuß langen Spießen spießten wir sie in die Seiten, spießten sie auf wie Weihnachtsgänse. Einige von ihnen tletterten auf die Bäume: wir schüttelten sie wie die Birnen, schossen sie wir sprangen in den See: wir sprangen in Kähne und zerschmetterten ihnen mit den Rudern die Köpfe wie man Saselnüsse zerschlägt, und jagten sie in den Schiss wie im Serbst die Wildenten...

"Wir rannten so, daß wir in Schweiß gebadet waren. Dann hielten wir an und beugten unsere Anie, um Gott, unserer lieben Frau und den Tagesheiligen zu danken.

"Mein Herz ist voll der Freude. Der Winter ist vorüber: vor dem Frühling flüchtete er, wie der Herzog Karl vor den Hörnern des Schweizerstiers flüchtete. Die Zeit der Liebe ist gekommen. Mein Herz ist voller Freude: deshalb muß ich singen!

"Murten, Murten, dentst du an deine Schlacht? Sicherlich. In meinen Wällen sitzen noch, eingekapselt, die Stein-

fugeln, die der Kühne gegen mich schleuderte. Siehst du den breiten Riß an diesem Turm? Man sieht durch ihn den Himmel, Gras wächst in ihm, aber der Turm hält immer noch."

Murten, Murten, denkst du an deine Schlacht? Sicherslich. Geh' ins Schulhaus und bitte, daß man dir das Musseum öffne. Im untern Saal wirst du die eisenbeschlagenen Feldschlangen, zerbeulte Schilder, zersetzte Fahnen, Spieße und Hellebarden, die wie dürres Holz aufgelesen wurden, sehen: an ihren Spitzen sieht man noch den Rost des Blutes.

Ich bin stets etwas kriegerisch geblieben. Iedes Iahr seiere ich den Iahrestag: ich entzünde alle meine Feuer, ich läute mit all meinen Gloden. Meine Kinder haben ein Kadettenkorps gebildet: sie tragen Mühen, Epauletten, Waffenrock, niedere Trommeln, Pfeisen, eine Fahne und Gewehre, die für sie zu schwer sind. Sie lieden das Kriegsspiel und spielen es nach dem Heuet auf dem Feld, und wenn sie genug exerziert haben, dann marschieren sie durch die freiburgischen Dörfer beim Spiel des Bernermarsches.

Sicherlich benke ich baran: die kleinen Städte sind treu. Und mir wäre nicht bange, noch einmal zu beginnen.

Es hat gestern geregnet, es hat heute geregnet. Und dann hörte es um Mittag auf; die Sonne ist ein wenig zwischen den Wolken erschienen, aber der Himmel hat vorgezogen, düster zu bleiben.

Es war das selbe Wetter, zur selben Iahreszeit, am Tage der Murtenschlacht. In den Wäldern von Galm und Cormondes fingen die Eichenblätter und die Tannennadeln zu tropfen an; die Tropfen fielen dröhnend auf das Fell der Trommeln. Die Pferde glitten auf dem Moos aus. Es roch gut, die Feuchtigkeit, das nasse Holz, die Maiensgloden und das Kududsgras.

Auf dem Land waren die Fahrwege zwischen dem Gebölz aufgeweicht, denn die Erde hier besteht aus Molasse, und wenn es keinen Staub gibt, dann ist Kot. Die Wagen sanken ein, die Männer zogen fluchend an den Rädern, und die Pferde schüttelten unter den Peitschenhieben die Röpfe, strecken das Kreuz. Das alles hinderte die Amsseln nicht zu singen.

Und der Horizont war der selbe. Bom Gipfel der Hügel sah man die Grenerzer und die Oberländer Alpen: sie schienen so nah wie heute.

In der Wiese blühten Alee, Margeriten, Löwenzahn; im hohen Weizen gab es Unkraut und Kornblumen. Und oftmals bückte sich ein Schweizer im Borübergehen, um rasch eine Kornblume zu pflücken.

"Wenn du nach Murten gehst", sagte meine Mutter zu mir, "vergiß die Besorgungen nicht."



Beftzug: Gruppe der Schwyzer mit alter Burgunderfahne.

(Phot. Joft, Bern)